

## **Wer war denn Erich Honecker?**

KAMINGESPRÄCH Bürgerrechtler Eppelmann bricht bei Gesprächsabend Lanze für Vermittlung jüngerer deutscher Geschichte

Vom 04.02.2011

Von Wilhelm Mayer BAD SOBERNHEIM. Nicht einmal auf ihrer eigenen Homepage war am gleichen Morgen der zusätzliche Abendtermin von Bettina Dickes schon verzeichnet: das Kamingespräch mit Bürgerrechtler Rainer Eppelmann bei Bollants. Außerordentlich kurzfristig war der Termin zustande gekommen. Eine Pause bei seiner von der Adenauerstiftung getragenen Vortragsreise nutzte Eppelmann zu seinem Besuch. Bei einem Kamingespräch wäre es anders allerdings auch nicht geblieben. In zu guter Erinnerung haben die Bad Sobernheimer den engagierten Bürgerrechtler Eppelmann noch von seinem Vortrag vor knapp einem Jahr. Die, die gekommen waren, bildeten eine erfreuliche Mischung. Vor allem waren einige der ganz jungen Menschen dabei, um deren Wissen um die Vorgänge in der zweiten deutschen Diktatur sich Eppelmann die meisten Sorgen macht. Sie alle waren bei den Ereignissen im Jahre 1989 noch gar nicht geboren. Die Zahl derer, die mit Namen wie Erich Honecker oder Wolf Biermann nichts mehr anfangen könnten sei, wie eine repräsentative Befragung ergeben hätte, erschreckend hoch. An solch einem Defizit, so Eppelmann, seien keineswegs allein die Schulen schuld. Doch an Lehrplänen etwas in die richtige Richtung zu verändern sei freilich weitaus leichter als in den Familien. 2002 habe es noch vier Länder in der Republik gegeben, in denen die DDR als Lernstoff nicht vorgesehen gewesen sei. Da habe sich mittlerweile doch auch etwas zum Guten gewendet. In Niedersachsen und Brandenburg sei die geteilte deutsche Nachkriegsgeschichte nun auch Prüfungsthema des Abiturs. Erinnerungen wach halten Gerade die immer noch wachsende Politikmüdigkeit der Deutschen zeige, wie selbstverständlich den meisten die demokratischen Errungenschaften seien. Da müsse das Wachhalten der Erinnerung einsetzen. So selbstverständlich sei Freiheit nicht immer gewesen. An den Ereignissen um den November 1989 könne man sich erinnern, dass Freiheit immer wieder erkämpft und mit Leben erfüllt werden müsse. Karl-Heinz van Lier, Leiter des "Bildungswerks Mainz" der Adenauer Stiftung, erinnerte in seiner Vorstellung an die Erweiterung des Dekalogs durch Eppelmann und Freya Klier um das 11. Gebot "Du sollst nicht vergessen". Für die Jüngeren freilich könne das nicht gelten, sie seien nicht dabei gewesen. Für sie müsse Geschichte erfahrbar bleiben. Jugend engagiert sich in Diskussion Offene Türen rannte Eppelmann bei den anwesenden Jugendlichen ein. An Engagement nämlich ließen es die ganz Jungen in der Runde nicht fehlen. Zu erkennen war, wie fruchtbar das Etablieren eines solchen Diskussionsforums sein könne. Noch fehle es ja nicht an Zeitzeugen, erinnerte Marita Ellenbürger. Eine pauschale Gleichsetzung des Begriffs von Kommunismus mit den real existierenden oder existiert habenden verbrecherischen Regimen, die sich auf ihn berufen hätten, konnte Roland Ruegenberg nicht gelten lassen. Einen umfassenderen Bildungs- und Freiheitsbegriff wollte der Farbphilosoph Friedrich Ernst von Garnier, der die Runde begleitete, der Diskussion unterlegt wissen. Auch der freie tolerante Umgang der Menschen untereinander, der Austausch gegensätzlicher Meinungen, muss miteinander, auch dies eine Erkenntnis des Kaminabends, geübt werden.